



Neuwied, 04. April 2011

## **Das 1. Quartal 2011 an den internationalen Finanzmärkten**

### **Das Erdbeben und die Finanzkrise**

Die Katastrophen in Japan scheinen bisher spurlos an den Finanzmärkten vorübergegangen zu sein. Konnte man damit rechnen? Nein. Gibt es hierfür Erklärungen? Ja.

Vielleicht bringen uns ein paar Zahlen der Sache näher. In den letzten Jahren haben wir gelernt, mit großen Zahlen umzugehen. Alle folgenden Währungsangaben habe ich in Euro umgerechnet. Die Kosten Japans für die Beseitigung der Schäden und den Wiederaufbau der Infrastruktur werden sich auf schätzungsweise 250 Mrd. belaufen. Eine mögliche Verstrahlung Tokios ist darin nicht enthalten. Darauf komme ich noch zurück.

Die genannte Summe ist der bisher größte materielle Schaden einer Naturkatastrophe in der Geschichte. Verglichen mit den schwarzen Löchern, die die ungezügelte Spekulation der Finanzinstitute hinterlassen haben, ist sie jedoch vergleichsweise gering. Alleine die West-LB und die Hypo-Real Estate hatten zusammen für 200 Mrd. Euro „toxische Wertpapiere“ in ihren Bilanzen. In Notoperationen wurden diese entfernt und in so genannten „Bad Banks“ ausgelagert, für die die Bundesrepublik - und damit wir alle - geradestehen. Mit 220 Mrd. bürgt unser Land nun für den neuen EU Rettungsschirm, der über eine Summe von 700 Mrd. gespannt wurde. Dieser soll die Zahlungsfähigkeit der in Bedrängnis gekommenen EU Staaten sicher stellen. Eben jener Staaten, bei denen sich die offenen Forderungen deutscher Banken im letzten Jahr um 11% auf 569 Mrd. erhöht haben. In Amerika ist die Neuverschuldung alleine im letzten Quartal um 330 Mrd. gestiegen. Die Liste ließe sich noch beliebig verlängern. Fast unvorstellbar sind die saldierten Zahlen. Die Verluste der Banken aus der Finanzkrise belaufen sich bis jetzt auf über 2.000 Mrd. Über 500 Mrd. brauchen diese in den nächsten Jahren, um die verschärften Eigenkapitalvorschriften zu erfüllen. Die Staatsverschuldungen in Japan und Amerika belaufen sich auf 8.000 Mrd., beziehungsweise 10.000 Mrd. Was sagen uns diese Zahlen?

Vielleicht erinnern Sie sich noch an „Die andere Weihnachtsgeschichte“ zum Jahreswechsel. Ich beschrieb das „Wunder“ der Geldschöpfung. Die traurigen Ereignisse in Japan sind nur ein weiterer Katalysator in diesem Prozess. Kommt es nun zur Inflation? Augenscheinlich sieht es danach aus. Aber das Schuldenkartenthaus kann jederzeit vorher zusammenbrechen. In der Fachsprache heißt dieser Vorgang „deflationärer Schock“. Eine Verstrahlung Tokios würde mit hoher Wahrscheinlichkeit eine solche Kettenreaktion auslösen. Gott sei Dank ist diese Möglichkeit aus heutiger Sicht etwas unwahrscheinlicher geworden.

Energie- und Geldversorgung sind und bleiben neuralgische Punkte in einer globalisierten Welt. In beiden Bereichen haben wir uns zu sicher gefühlt und die Risiken fahrlässig ignoriert. Wir haben eine Illusion verloren und eine Hoffnung, dass wir es künftig besser machen können, gewonnen. Selbsterkenntnis ist der erste Schritt zur Besserung.